Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 3

Rubrik: Aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wirklich ein wirres Durcheinander, ganz „Kraut und Rüben". Ein anderes Kompliment (Beglückwünschung) können wir leider nicht machen. Dieses wundersame, sprachliche Produkt (Erzeugnis) hat bei uns bedenkliches Kopfschütteln verursacht, das schließlich in einen rechten Lachkrampf ausartete. Dieser merkwürdige, einzig dastehende Berichterstattungsstil verdiente höher gehängt zu werden (d. h. recht vielen sichtbar gemacht) und staunend steht man vor solcher Schreiberei; sie ist bezeichnend für den geistigen Horizont (Gesichtskreis) des betreffenden Vereins. Das Schönste — um nicht zu sagen Verhängnisvollste — an der ganzen Sache aber ist, daß diese Herren, die sich behaglich an ihrem Elaborat (Ausarbeitung) sonnen, nicht gewahr werden, wie sie sich mit solcher Art Berichterstattung vor der Oeffentlichkeit blamieren (lächerlich machen)! . . .

Unserem verehrten, verantwortlichen Redaktor, können und dürfen wir es wirklich nicht übel nehmen, wenn er endlich einmal in einer Art Verzweiflung ein Exempel (Beispiel) bringt, damit seine Leser einen ungefähren Begriff davon bekommen, wie unsäglich mühevoll, zeitraubend und undankbar unter Umständen die Redaktion von Einsendungen solcher Art ist, namentlich von so sprach- und schreibunkundigen, eingebildeten Heißspornen (Hitzköpfen), denen jede billige Einsicht in blindem Egoismus (Selbstsucht) abgeht. Denn um solche Artikel druckfähig zu machen, erheischen (verlangen) sie eine totale (gänzliche) Umarbeitung, wenn man sie nicht einfach in den Papierkorb werfen will.

Das Bemühendste aber ist unstreitig, daß für solche druckunfähigen Einsendungen aus dem Schoße einiger Taubstummenvereine vom verantwortlichen Redaktor immer wieder „wortgetreuer, unveränderter Abdruck" verlangt wird. Wir protestieren (widersprechen) mit aller Entschiedenheit gegen solche Anmaßungen (Zumutungen)! Römer 1, 22. H—r.

(Nachwort des Redaktors!) Bei dieser letzten Luzerner Einsendung hat man zwar nicht mehr ausdrücklich „wortgetreuen Abdruck" verlangt, aber man hat mir auch keine Freiheit gelassen, und ich bin sicher, wenn ich diesen Luzerner Artikel geändert, das heißt in diesem Fall bei so vielen Fehlern ganz neu umgearbeitet hätte, man wäre sehr böse darüber geworden! Ich habe das ja mehrmals erfahren müssen. E. S.

Aus der Taubstummenwelt

Turbenthal (Kanton Zürich). Im Jahre 1905 wurde in Turbenthal die schweizerische Anstalt für schwachbegabte Taubstumme eröffnet. Schon bei der Einweihung sprach der Vorsteher den Wunsch aus, es möchte mit der Zeit die Anstalt durch ein Taubstummenasyl ergänzt werden. Dieser Wunsch geht in Erfüllung. Die Kommissionen haben die Gründung beschlossen und im Mai dieses Jahres soll es eröffnet werden. Wir mieten ein Haus, das gegenüber der Anstalt liegt und Raum bietet für 12 bis 14 Insassen. Vorläufig richten wir es nur für sechs männliche ein, die unter Aufsicht eines Wärters einfache Arbeiten verrichten und gut aufgehoben sind. Wenn das Asyl auch in erster Linie für unsere ehemaligen Zöglinge bestimmt ist, nehmen wir auch Zöglinge aus andern Anstalten auf, die im Leben sich nicht zurechtfinden. Später werden wir jedenfalls auch das angebaute Haus mieten und für weibliche Asylanten bestimmen. Im Mai treten drei Knaben aus der Anstalt in das Asyl über, ein vierter Insasse kommt aus Wilhelmsdorf zurück, wohin wir ihn versorgen mußten. Der Vorsteher der Anstalt, der auch das Asyl leitet, gibt gerne Auskunft; die Taubstummen werden sich freuen, daß für sie ein Asyl geschaffen ist; mag diesem ersten bald ein zweites folgen (für weibliche).

Anmerkung des Redaktors. Wir freuen uns herzlich über diese neue Gründung, einen notwendigen Annex (Zubehör, Anhang) zu dieser Taubstummenschule für Schwachbegabte. Um aber Verwirrungen und Verwechslungen vorzubeugen, muß betont werden, daß dies noch nicht unser geplantes „Taubstummenheim" ist, daß also für dasselbe nach wie vor eifrig geworben werden muß. Das Taubstummenheim, das uns vorschwebt, soll auch gebildeten Taubstummen dienen und diese wohnen ja nicht gerne mit Schwachsinnigen zusammen. — Wir wollen daher jene neue willkommene Ergänzung der Anstalt für schwachbegabte Taubstumme in Turbenthal zum Unterschied von unserem künftigen Taubstummenheim immer nur **„Asyl für schwachbegabte Taubstumme"** nennen.

Zürich. Der Taubstummenklub „Frohsinn" veranstaltete am letzten Sylvesterabend im „Sihlhölzli" seine Christbaumfeier, welche

Zwei Bilder aus dem Jura.

St. Blaise, ein größeres Dorf im Neuenburger Jura.

Chindon (deutsch: Zerkinden), ein kleines Dorf im Berner Jura.

einen schönen Verlauf nahm. Es war eine Freude, diese von der Mutter Natur so stiefmütterlich behandelten Menschenkinder bei ihren Amüsements zu beobachten, ihre Zeichensprache und Gesten zu studieren. Das Programm wurde mit einer Festrede in der Zeichensprache der Taubstummen eröffnet. Aus dem Programm erwähnen wir die Pantomimen „Das durchgebrannte Liebespaar der Schuhfabrikanten Kugel und Kegel", welche sehr unterhaltend war, und „Der unerwartete Ueberfall beim Arzte", welches äußerst humoristisch und komisch wirkte und ein lebhaftes Händeklatschen bei dem sonst so ruhigen Publikum wachrief. Nachdem diese beiden Programmnummern abgewickelt waren, wurden die Gaben der reichhaltigen Tombola verlost und alsdann begann ein fröhliches Tanzvergnügen, welchem in ausgiebigster Weise gehuldigt wurde. Auch traten im Laufe des Abends noch mehrere Redner auf, die jedesmal mit lebhaftem Klatschen applaudiert wurden. So amüsierten sich die Anwesenden aufs beste, jeder auf seine Weise. Der Reinertrag der Veranstaltung kam der Krankenkasse zu gute. Hoffentlich hat dieselbe ein schönes Sümmchen zur Linderung der Not in kranken Tagen abgeworfen.

— Der Taubstummenverein „Krankenkasse Neu-Zürich" macht hierdurch bekannt, daß die obligatorische Generalversammlung am 5. Februar im Vereinslokal zum „Augustiner" abgehalten wird; die Sitzung beginnt um 2 Uhr. Die Mitglieder sind höflich ersucht, sich dort vollzählig und pünktlich einzufinden, ansonst eine Buße für Nichterscheinen, wie auch für Zuspätkommen ausgesprochen wird. Wem daran gelegen ist, sich in den kranken Tagen gut versorgt zu wissen, der ist zum Beitritt in den oben genannten Verein freundlich eingeladen. Der Vorstand.

St. Gallen. Weihnachtsfeier in der Taubstummenanstalt. „Weihnachten bei diesen taubstummen Kindern, wie mag das sein?" so dachte ich mir. Aber welche Ueberraschung; es war die schönste Weihnachtsfeier, welche ich dieses Jahr gesehen habe; nicht wegen des äußeren Glanzes, sondern deswegen, weil alles von Herzen kam und auch zu Herzen ging.

Welch eine Freude erstrahlte auf den Gesichtern der Schüler, als ihr geliebter Vorsteher, Herr Direktor Bühr, die Feier eröffnete, und wie waren ihre Blicke aufmerksam auf seinen Mund gerichtet, als er anfing, ihnen von Christus zu erzählen, als er ihnen die Worte des Engels erklärte: „Ich verkünde Euch große Freude, denn Euch ist der Heiland geboren worden!" Wie schön hat Herr Bühr seinen Pflegebefohlenen gesagt: „Auch Euch, ihr lieben Kinder, ist der Heiland geboren worden: Darum freuet Euch." Jetzt seid ihr noch wohl geborgen, aber wenn ihr die Anstalt verlassen habet, wenn euch die Menschen beiseite stellen und nicht auf euch achten, wenn ihr dann Not leiden müßt am Leibe und oft auch an der Seele, und wenn niemand da ist, der sich euer annehmen will, dann möchte ich im Geiste an eure Seite treten und euch zurufen: „Freuet euch, denn euch, ja euch besonders ist der Heiland geboren worden; ja gehet zu ihm, ihm vertraut euer Leid und eure Sorgen. Er wird euch den Frieden geben." O, wie haben die Kinder, besonders diejenigen, welche die Anstalt bald verlassen werden, wie haben sie diese herrlichen Vaterworte mit unverwandtem Auge abgeschaut und tief in ihre Herzen aufgenommen.

Und wer hätte denn nicht gerührt sein sollen, als diese braven Kinder so schön und deutlich in Versen und Prosa vom Christkind erzählten: Da hat auch ihre sonst so kalte Sprache Wärme und Gemüt gehabt; alle Kinder haben aus dem Herzen gesprochen und sie haben auch allen Zuhörern wirklich zu Herzen geredet.

Und als dann der große Christbaum erstrahlte, da hätte man wieder diese Kinder sehen sollen, war das eine Freude, nichts Gemachtes, nein, reine, lautere kindliche Weihnachtsfreude; ein herzliches Vergelts Gott! allen denen, welche den Kindern diese Freude bereitet haben. Ja, es ist eine mühevolle Arbeit, taubstumme Kinder zu unterrichten, es ist schwer, Jahre und Jahrzehnte lang dieses erhabene Werk christlicher Nächstenliebe nur zu üben. Da verschwinden alle irdischen Interessen; „dazu braucht es", wie ein Herr ganz schön und richtig sagte, „eine wahre und tiefe Gottesliebe, aus der allein eine so große christliche Nächstenliebe hervorgehen kann, ja Friede und Gotteslohn den Menschen, die eines so guten Willens sind." V.

Zum 8. Deutschen Taubstummen-Kongreß in Hamburg 1911.

Anträge zur Organisation.

Wir veröffentlichen hiermit die zur Frage der Organisation des Kongresses gemachten Vorschläge. Bedauern müssen wir dabei, daß die Beteiligung an dieser wichtigsten Frage nicht